

Abendzeitung, 28.01.2017
Collegium Vocale Gent –
Philippe Herreweghe

Dorothee Miels Soprano
Alex Potter Countertenor
Thomas Hobbs Tenor
Peter Kooij Bass
Chor & Orchester
Collegium Vocale Gent
Philippe Herreweghe Leitung

Herkulesaal der Residenz
29.01.2017

Philippe Herreweghe
kommt mit Bach, dem
Luther-Fanatiker

SEITE 38



kultur

ABENDZEITUNG SAMSTAG, 28. 1. 2017 / NR. 23/4
TELEFON 089.23 77-3100
E-MAIL KULTUR@AZ-MUENCHEN.DE

Geborgenheit in unsicheren Zeiten

Diesen Sonntag leitet
Philippe Herreweghe
eine Matinee zum
Gespann Bach-Luther
im Herkulesaal

Christ lag in Todesbanden“, „Gott der Herr ist Sonn und Schild“, „Ein feste Burg ist unser Gott“ – diesen Kantaten von Johann Sebastian Bach liegen Choräle und Texte von Martin Luther zugrunde. Sie spiegeln den Geist und die Ideen des Reformators. Mit ihnen gastiert Philippe Herreweghe am Sonntag um 11 Uhr im Herkulesaal.

INTERVIEW

mit
Philippe Herreweghe

Der 69-jährige aus dem belgischen Gent in ein führender Kopf der Originalklangbewegung. Er studierte Musik und leitete an der Universität einen Chor, ehe er noch ein Medizinstudium anging. 1970 gründete er das Collegium Vocale Gent

AZ: Herr Herreweghe, als Psychiater und bekennender Nichtgläubiger widmen Sie ihr Konzertprogramm Martin Luther!

PHILIPPE HERREWEGHE: Seit 50 Jahren beschäftige ich mich

mit Johann Sebastian Bach – und der war ein Lutherfanatiker. Wir wissen, welche Bücher in der Privatbibliothek von Bach standen, weil seine Witwe nach seinem Tod eine Verkaufsliste erstellt hat: 80 Prozent waren theologisch! Und zum Lutherjahr führen wir am Sonntagvormittag im Herkulesaal also drei Bachkantaten auf, deren Texte und sogar Melodien vom Reformator Luther stammen.

Und würden Sie selbst dann den Inhalt unterschreiben?
Ich habe weder ein Problem mit Bach noch mit Protestanten, bin selbst aber ein Freigeist.

„Ein feste Burg ist unser Gott“ aber ist der Kernbekenntnis-Choral der Lutheraner, böse Zungen sagen: die „Marseillaise“ des Protestantismus.

Gustav Mahlers „Lied von der Erde“, zum Beispiel, ist inhaltlich eher meine Welt. Aber mir geht es mit den Bachkantaten so: Wenn man erst einmal nicht glaubt, was da im Luther-Text gesagt ist, dann glaubt man es spätestens durch die Musik, weil die so unfassbar gut ist!

Und was fühlen Sie dann?

Text und Musik strahlen zusammen eine Heiligkeit unseres Lebens aus, die in einem so bewegenden Widerspruch zur rationalen Sachlichkeit unserer heutigen Welt steht, dass ich berührt bin.

Donald Trump mischt die Welt auf, große Flüchtlingsströme sorgen für Angst. Martin Luther hat seine Texte in politisch unruhigen und kriegerischen Zeiten getextet und Geborgenheit geben wollen.

Lutherjahr 2017



Aber die größte Bedrohung unserer Gesellschaft ist eigentlich unsere individuelle, innere Leere. Dabei sind die Lebensbedingungen bei uns doch besser als jemals zuvor: weniger Gewalt, weniger Armut. Die neuen rechten Bewegungen und Parteien leben aber von einer zunehmenden, irrationalen Angst. Und da gebe ich Luther und Bach recht: Wenn man sich geborgen fühlt, dann wird man entspannter, toleranter, selbstbewusster, weil man eine innere Struktur fühlt. Und Musik kann einem ein Geborgenheitsgefühl vermitteln, deshalb brauchen wir alle die Musik. Und dann noch dieser optimis-

tische, starke Luthertext: Das zusammen ist unschlagbar. Dazu passt auch die Kantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild“. John Eliot Gardiner will hier das Hämmern von Luthers Thesenanschlag heraushören durch die „insistierenden Paukenschläge“ im Eingangschoral.

Ja, mit viel Fantasie ist sowas möglich. Und vielleicht ist da wirklich die göttliche Armee zu hören, aber das bleibt spekulativ. Ich frage mich immer, wo Herr Gardiner so viel Zeit hernimmt, um seine Bach-Bücher zu schreiben.

Ihr Orchester und Chor Collegium Vocale kommt aus Gent. Versteht man als Flämisch sprechender Chor, was man auf Deutsch singt?

Das ist nicht immer ganz einfach, auch wenn die meisten Deutsch sprechen. Aber der Text ist 500 Jahre alt. Ich jedenfalls lasse für die Sänger und Musiker auch eine Übersetzung machen. Denn man spielt und singt nur, was man versteht. Bei der Kantate „Christ lag in Todesbanden“ gibt es allein sieben Variationen der Übersetzung, weil sie schwer zu singen und das Versmaß sehr ungewöhnlich ist. So arbeiten wir daran, dass der emotionale Affekt des Textes gut rüber kommt.

Sie kommen ursprünglich aus der Originalklangbewegung. Heute ist das ja ein völlig aner-



Wie er sich selbst gerne sieht – intelligent, genau und doch gütig: Philippe Herreweghe vor einer Bach-Partitur.

Foto: CVG

kanter Weg, sich der Musik zu nähern.

Ja, führende Köpfe waren Nikolaus Harnoncourt oder Gustav Leonhardt. Und die ersten Kämpfe gingen natürlich um den Orchesterklang! Das war der Hauptakzent: Besetzungsfragen, Tempi, alte Instrumente, Orchestrierung, Dynamik! Das ist jetzt ausgefochten und geklärt: Keiner kann mehr in Europa historisch uninformatiert drauflos musizieren! Und so ist

jetzt Raum, sich um die Textinterpretationen zu kümmern! Und da ist mein Chor einfach fantastisch – und das Orchester ohnehin. Wir sind wunderbar vorbereitet – nach unserem einwöchigen Bach-Festival in Brügge unter dem Motto „Luther“. **Adrian Prechtel**

Matinee am Sonntag, 11 Uhr im Herkulesaal der Residenz, Karten zu 24 bis 46 Euro ab 10 Uhr an der Tageskasse